



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)**

64/65 (8.2.1935) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-383944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-383944)

# Neue Mannheimer Zeitung

Verlagsadresse: 1.50 Pf. und 1/2 Pf. 2. Klasse, in unteren Preisklassen abgeholt 1.20 Pf., durch den Post 1.40 Pf. einschließlich Postgebühren. Druckerei: 1.50 Pf. und 1/2 Pf. 2. Klasse, in unteren Preisklassen abgeholt 1.20 Pf., durch den Post 1.40 Pf. einschließlich Postgebühren. Druckerei: 1.50 Pf. und 1/2 Pf. 2. Klasse, in unteren Preisklassen abgeholt 1.20 Pf., durch den Post 1.40 Pf. einschließlich Postgebühren.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24061. Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 17590. - Drahtschrift: Remagel Mannheim

Anzeigenpreise: 12 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 7 mm breite Textmillimeterzeile 6 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Abnahme von Anzeigen oder Konten wird jeweils nachfolgend gemeldet. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Druckhaus Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 1.50 RM im Monat 7 Ausgaben + 30 Pf. Trägertlohn

Freitag, 8. Februar 1935

146. Jahrgang - Nr. 64/65

# Vorbeugungsmaßnahme gegen einen Angriff

## Macdonald über London

Meldung des D.N.S.

- London, 8. Februar.

Ministerpräsident Macdonald hielt am Donnerstagabend in London in der Öffentlichkeit die Rede, in der er sich mit dem englisch-französischen Abkommen beschäftigte. Dieses Abkommen, so führte er u. a. aus, sei die wirksamste Vorbeugungsmaßnahme gegen einen Angriff vor, die jemals von der internationalen Diplomatie getroffen worden sei.

Wenn es irgendwo in der Welt einen Angreifer geben sollte, der einen Krieg plane, so müsse dieser Staat, das er, sobald er seine Pläne in die Tat umsetze, seinen Feind rufen, er sei einer Verbindung von Mächten gegenüber, die ihm einen Sieg vollständig unmöglich machen würde.

Das sei ein großer Schritt zum Frieden, ein großer Schritt, um einen Krieg unvorstellbar und unmöglich zu machen. Außerdem würde Großbritannien, wenn einmal ein Krieg ausbräche, nicht allein bestehen. Macdonald äußerte sich dann die Ansicht, sowohl Deutschland (?) wie Frankreich hätten Fortschritte gemacht, die das andere Land in dieser Form nicht hätte mit sich annehmen können. Die Schwierigkeit bei einer solchen Frage bestehe darin, zu entscheiden, mit wem man zu verhandeln anfangen solle. Wir begannen, sagte der Ministerpräsident, mit beiden Ländern gleichzeitig und nach Frankreich eine Erklärung ab, die gegenüber dem deutschen Volk geprüft wird.

Ich hoffe, das Ergebnis wird sein, daß Deutschland von seinem im Völkerbund erschienenen mit dem Abkommen, auf den es Anspruch erhebt.

Frankreich und Deutschland können dort in Sicherheit miteinander sprechen, und die Folge dieser Aussprache würde wesentlich darin bestehen, daß die zerstreute Sprache in einem größeren internationalen Abkommen über die Rückfragen wiederhergestellt würde und daß die Nationen einen weiteren gemeinsamen Schritt in Richtung auf den Frieden zurücklegen würden. In dem englisch-französischen Abkommen über einen Luftangriff erinnerte Macdonald daran, daß die Arbeiterpartei im Jahre 1924 das Genfer Protokoll angenommen habe, das sich auf die gleichen Gedankenkreise gründete.

## Sir John Simon heute in Paris

- Paris, 8. Febr. In einer halbamtlichen Mitteilung wird erklärt, daß der englische Außenminister Sir John Simon am Freitag den Vormittag beim Bankett der englisch-französischen Handelskammern führen und am Samstag nachmittag auf dem Luftwege nach London zurückkehren wird. Sir John Simons Besuch sei ein privater Natur. Der englische Außenminister beobachtet nicht während seines kurzen Pariser Aufenthaltes mit den französischen Staatsmännern zusammenzukommen.

Im Gegensatz zu dieser „halboffiziellen“ Mitteilung aus Paris liegt folgende Meldung aus London vor:

Der Besuch des englischen Außenministers in Paris, der schon vor einigen Wochen vereinbart worden ist, hängt nicht mit dem Sonntag beendeten französisch-englischen Verhandlungen zusammen, doch wird Simon die Gelegenheit seines Aufenthaltes in Paris benutzen, um beim französischen Außenminister Laugel vorzutreten.

## Benech „hat Interesse“ am Völkerbund

Meldung des D.N.S.

- Prag, 7. Februar.

Im tschechoslowakischen „Moria“ sprach am Donnerstagabend der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benech über die Frage: „Bleibt die Idee des Völkerbundes tatsächlich in einer Krise?“ Dr. Benech stellte an die Spitze seiner Ausführungen die Behauptung, daß die tschechoslowakische Außenpolitik als ein Grundpfeiler ihrer ganzen Tätigkeit immer den Völkerbund angesehen und

daß an dem Bestehen des Völkerbundes der ganze tschechoslowakische Staat Interesse habe.

Die Tschechen in der Tschechoslowakei hätten ein Interesse daran, daß die Tschechoslowakei eine Politik des Friedens betreibt, daß sie ihre Beziehungen zu den Nachbarstaaten, vor allem zu Deutschland, in dem Maße friedlichen Zusammenlebens ordne und alle zwischen ihr und Deutschland bestehenden Fragen auf friedliche Weise löse. Solange Dr. Benech über die Innen- und Außenpolitik des Staates mit zu

## Wirtschaftspolitische Fragen

Ein Vortrag des Reichsbankpräsidenten

Meldung des D.N.S.

- Breslau, 8. Februar.

Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Breslau sprach am Donnerstagabend im Breslauer Konzerthaus vor etwa 1700 Zuhörern der Reichsbankpräsident Dr. Schacht über „Wirtschaftspolitische Fragen der Gegenwart“. Dr. Schacht behandelte folgende Ausführungen, die wiederholt durch starken Beifall unterbrochen wurden, voranz:

das ein so altes Ziel-Verfahren zwischen denen, die leiten, und denen, die ausführen, notwendig sei, ein absolutes Hand-in-Gand-Verfahren, um an den jeweiligen Aufgaben mitzumachen, die sich das Dritte Reich stellt habe.

Um zu erkennen, was in den letzten zwei Jahren seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus geschehen ist, müssen wir, so führte der Reichsbankpräsident aus, auch ins Gedächtnis zurückrufen, was vorher war. Nachdem wir einen Krieg verloren hatten, der eine Anzahl von Produktionsanlagen einnahm, die zum Verschwinden drängte, gab es zwei Möglichkeiten, um aus diesen Schwierigkeiten herauszukommen. Die eine, leider von der Reichsregierung nicht befolgt, wäre eine liberale politische Politik gewesen, die aus eigener Kraft verstanden hätte, das Verlorene wieder aufzubauen. Der Nationalismus übernahm die andere Möglichkeit, die Dinge einfach treiben zu lassen und Wünsche nach Unabhängigkeiten zu erfüllen. Die Mittel, um eine derartige Politik verfolgen zu können, wurden freilich vom Ausland bestritten.

Dr. Schacht ging dann über zu der bekannten Krise des Jahres 1931. Zwei Faktoren haben im wesentlichen in ihr geführt: Das wachsende Mißtrauen über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands und der Mangel an politischem Vertrauen zu Deutschland. Die damalige Wirtschaftspolitik hätte jene in unheiliger Erinnerung lebende britische Deflationspolitik zur Folge. Niemals ist unter Bismarcks Herrschaft so groß gewesen wie 1931. Was war aber die Folge davon? Gerahmte Löhne, Annahmen der Arbeitslosigkeit auf 6 Millionen, eine ruinierete Landwirtschaft und eine ruinierete Selbstständigkeit überhaupt. Diese Politik hat sich zusehends verschlimmert und sie endete mit dem Umsturz, indem der Nationalsozialismus an die Macht kam.

Dr. Schacht behandelte nun die Fragen der deutschen Auslandsverschuldung, der Rohstoffbeschaffung sowie der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung.

wobei er insbesondere die Zusammenhänge zwischen Arbeitsbeschaffung und Rohstoffbeschaffung eingehend darlegte. Er betonte, daß es sehr wertvoll für die Mitglieder der Reichsregierung sei, dann und wann zur Wirtschaft zu kommen und ihr zu sagen, daß es nicht allein an der Regierung liegt, wenn die Dinge nicht alle wunderbar vorwärtskommen, daß es nicht in letzter Stelle, Bürokratie u. m. sei, sondern daß die zu bewältigenden Aufgaben überaus schwierig sind, so daß wir Verständnis und Puldung und nicht zuletzt die wertvolle Mitarbeit der Wirtschaft benötigen. Das folgerichtige Ergebnis der im Außenhandel überhandnehmenden Schwierigkeiten war

entstanden habe, werde er immer die Genfer Politik verfolgen und verteidigen. Dann gab Dr. Benech ein Bild der Tätigkeit des Völkerbundes und betonte, daß man vor dem Mißerfolg der Abrüstungskonferenz, keineswegs die Augen verschließen könne. Die Frage der Abrüstung werde nur als internationale Frage gelöst werden können; übrigens sei die Abrüstungskonferenz noch nicht abgeschlossen.

Die schwere Krisenperiode des Völkerbundes könne als überwinden angesehen werden.

Unter Hinweis auf die Erfolge des Völkerbundes bei der Regelung der Saarfrage und des tschechoslowakischen Konfliktes erklärte Dr. Benech, die bisherige Bilanz des Völkerbundes sei sowohl in theoretischer als auch in praktischer Hinsicht einsehbar, als aktiv anzusehen; im ganzen lege sich die durch den Völkerbund begründete neue rechtliche und politische Ordnung normal, wenn auch nicht immer erfolgreich, durch.

Eine schmerzhafte Seite des Völkerbundes sei das Verhältnis der Großmächte zu den Kleinen

der neue Plan, der ein unerlässliches Instrument zur Gesundung der deutschen Wirtschaft ist. Auf eine einfache Formel gebracht, ist der Sinn dieses Planes folgender: nicht mehr kaufen, als man bezahlen kann, und so viel verkaufen wie nur irgend möglich.

Um das Ziel zu erreichen, daß tatsächlich nur das hereinkommt, was bezahlt werden kann, sind die bekannten Überwachungsstellen eingerichtet worden, die die Einfuhr ausnahmslos kontrollieren. Das Ganze basiert auf einem System des Vorkaufs, d. h. weniger wichtige Einfuhr wird gegen lebensnotwendige abgewiesen.

Eine Entwertung der Währung so, wie es andere Länder schon haben, kommt für uns nicht in Frage. Wir haben den Beweis erbracht, daß man eine Währung auch ohne Gold ausreicht erhalten kann. Die dem Ziel dient auch der neue Plan. Er muß das eine zeigen: Bedeutung der deutsche Markt noch etwas für das Ausland und bedeutet er nichts mehr? Sind diese 65 Millionen Konsumenten im ganzen Europas etwas, wofür sich die Welt interessiert? Die Komparationsgeschäfte, die so oft mißverstanden worden sind, haben den wichtigen Kern, daß nämlich das Ausland, das an Deutschland verkaufen möchte, sich nun auch Mühe geben muß, für den Absatz der deutschen Waren auf dem Weltmarkt zu sorgen. Es gibt also ganze Reihe von Waren, die auch ohne Komparationsgeschäfte abgesetzt werden.

Dr. Schacht hob dann die Wichtigkeit der nationalsozialistischen Grundgedanken hervor, daß die Leistung des einzelnen Menschen wieder in den Vordergrund gerückt werden müsse.

Wenn der einzelne nicht in diesem Sinne arbeitet, kann die Regierung sich bemühen, soviel sie will, sie wird ihr Ziel nicht erreichen. Das sagen die Verordnungen, Vorschriften und Gesetze, wenn nicht jeder einzelne von dem Volksgesetz erfüllt ist, daß er in der Gemeinschaft steht und mit ihr zu leben und zu wirken hat und daß er selbst nicht leben und wirken kann, wenn das Ganze nicht besteht.

Im letzten Teil seiner Ausführungen gab der Reichsbankpräsident einen Überblick, in wie planvoller Weise der Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Finanzen und Kapitalpolitik vorgegangen ist. (Kaufkraft über den Kapitalmarkt, Arbeitsbeschaffung, Kreditgewerbe, Zinsfuß, Zinsfuß, Zinsfuß.) Es ist alles getan worden, um das Vertrauen der Volkswirtschaft zum Staat zu festigen. Das nicht ausführbare Plänen hat der Führer eine Politik der Ordnung und des Vertrauens entgegengebracht mit der Überzeugung, daß man aus seiner Volkswirtschaft mehr herausgeholt kann, als in ihr ist. Es kommt nicht so sehr darauf an, unter welchen Bedingungen man hierbei vorgeht, sondern vielmehr darauf, daß die Gesamtheit weiß, die Ergebnisse des Volkes werden so angelegt, daß dem einzelnen kein Unrecht geschieht und die Gesamtheit doch eine Förderung erfährt. Wir müssen erkennen, daß wir in einer Notzeit leben und daß wir ein Jahrzehnt auf Annehmlichkeiten des Lebens, wie wir sie vor dem Kriege hatten, zu verzichten haben. Wir müssen und werden einrichten, wenn wir durch diese Selbstbehaltung und dieses Zusammenstehens die Zukunft weiterer Jahre sicherstellen wollen.

Wir befinden uns auf der richtigen Bahn und wir werden unter der nationalsozialistischen Führung unsere Tage weikehren, auch wenn sie noch so schwierig ist.

Staaten. In dem zwischen den Großmächten und den Kleinen erfolgten Kampf für und gegen die Demokratie werde auf beiden Seiten übertrieben.

Eine großartige internationale Demokratie auch in der Genfer Institution zur Geltung bringen zu wollen, würde in einer Bedrohung ihrer Existenz führen. Das bedeutet nicht, daß man über die Interessen der kleineren Staaten ohne ihre Zustimmung entscheiden sollte. Die Frage, ob sich der Völkerbund in einer Krise befindet, sei demnach vornehmlich zu beantworten. Er arbeite zwar schwer um seine Anerkennung, Autorität und Macht. Es fehle auch nicht an Stimmen, die nach Reformen riefen. Einige wollten den Völkerbund mit größerer Gewalt ausstatten. Das würde aber die Geltung eines Weltorgans bedeuten, eine Vision, für die die Welt noch nicht reif sei. Zum Schluß führte der Minister aus, daß die Erziehung und Vorbereitung der Welt für eine Neuordnung von Europa vorläufig sein werde und daß der Völkerbund noch eine Zukunft vor sich habe.

## Singartiger Erfolg des organischen Zinsabbaues

Meldung des D.N.S.

- Berlin, 7. Februar.

Nachdem die Frist zum Einbruch der inflationsbedingten Gefahr gegenüber den Angeboten der Reichsbankinstanz auf Umlauf mit 6 u. 6, und mehr verzinslichen Pfandbriefen, Kommunalobligationen und verwandten Schuldverschreibungen in Hypothekarwerte abgelaufen ist, zeigt eine Zählung der angemeldeten Prämien, daß fast sämtliche Käufer dieser Wertpapiere dem Umlauf zugestimmt haben.

Bei einem Gesamtumfang von 8,39 Milliarden Reichsmark der Umsatzen unterliegenden Werte beträgt die Summe der bisher formgerecht zum Umlauf angemeldeten Stücke nur 19,17 Mill. RM, also 0,23 u. 6. des Umlaufs.

Wenn auch die Protektion für ausländische Anleger noch läuft, so dürfte sich das genannte Ergebnis doch nicht mehr entscheidend ändern. Der einjährige Erfolg der deutschen Finanzpolitik, der sich günstige Ergebnisse qualitativer Investitionen in anderen Ländern noch weit übertrifft, beweist, daß die und Zeitpunkt des Umlaufangebots richtig gewählt wurden. Der entscheidende Schritt auf dem Wege der organischen Zinsreife ist gelungen. Die günstigen Wirkungen des Zinsabbaues auf die gesamte Wirtschaft werden nicht ausbleiben.

## Die beiden Hauptpfeiler der Nation

- Breslau, 7. Februar.

Anlässlich seiner Anwesenheit in Breslau sprach am Donnerstagabend Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor der Beiratsgruppe Breslau des NS Deutschen Juristenbundes. Er führte u. a. aus, daß er begrüßt es, daß er bei seinem Breslauer Besuch die Möglichkeit habe, einige Gedanken auszusprechen, die ihm besonders am Herzen liegen. Das Leben eines Volkes werde von zwei Hauptpfeilern getragen: Der Macht und dem Recht. Unter Recht verheißt er dabei die Kraft, die ein Volk haben müsse, um sich im Kampf der Völker behaupten zu können und ohne die es keine Gleichberechtigung gebe. Eine Gleichberechtigung könne nicht durch Verträge erworben oder verloren werden, sondern man müsse sie entweder oder nicht. Ohne Recht sei aber ein Zusammenleben nicht möglich. Es sei am letzten Ende der einzige Boden, auf dem der Gedanke der Volkführung wurzele und manchen Unmut, und

das Vorhandensein des Rechts sei auch eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Rettung aus der Krise eines Volkes in der Welt. Das wichtigste und schwierigste Problem sei dabei das des richtigen Daseins am Recht, des richtigen Richters. Diesen herauszuerheben sei die Aufgabe des berufsmäßigen Verbandes der deutschen Rechtsanwender.

Sodann wies Reichsbankpräsident Dr. Schacht darauf hin, daß die äußerliche Vereinheitlichung der Justiz nur eine staats- und verwaltungswirtschaftliche Aufgabe sei. Die sei nicht in der Lage, die dem deutschen Rechtsanwender gestellte Aufgabe zu lösen. Diese Lösung könne vielmehr nur aus dem in der nationalsozialistischen Bewegung wirkenden Lebenswillen des deutschen Volkes kommen, aus dem Drang des Volkes, seine Zukunft zu sichern und höher zu führen. Dabei müsse jeder einzelne die Aufgabe und das gleiche Ziel haben, wie die Volkführung, und seinen Weg in treuer Verbundenheit mit dem deutschen Volke und seinem Führer gehen.

## Der Abmarsch der internationalen Saartuppen

- Saarbrücken, 7. Febr. Der Dreierabmach hat nunmehr dem Hauptquartier der internationalen Truppen im Saargebiet die endgültige Befehle für den Abmarsch der Truppen erteilt. Es bestätigt sich, daß die Holländer am 18. Februar, die Schweden am 18. Februar abziehen werden. Die englischen und italienischen Truppen werden in gleicher Weise und in gleichen Abständen in der Zeit vom 19. bis 28. Februar abgezogen mit je einem italienischen und einem englischen Bataillon, das Saargebiet verlassen.

## Einladungen an Ruffhändler-Kameraden aus dem Saargebiet

- Berlin, 7. Februar. Der Ruffhändlerbundesführer Oberst a. D. Reinhard hat 100 Kameraden aus dem Saargebiet für diesen Sommer auf den Ruffhändler einladen. Desgleichen laden der Ruffhändlerverband Pommer 1000 Kameraden an den Oberrhein und der Ruffhändlerverband Nordsee (Zit Hannover) 1000 Kameraden und 400 Kameraden ein. Die Vorbereitungen für die Unterbringung der Gäste sind bereits in die Wege geleitet.



# Japans neuer Botschafter beim Führer

## Feierlicher Staatsakt

Reidung des D.N.S.

Berlin, 7. Februar.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute den neuernannten japanischen Botschafter Grafen Masuda für die Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Akkreditationschreibens seines Vorgängers. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls, Geheimen Rat von Bismarck, abgeholt und im Wagon des Führers zum „Haus der Reichspräsidenten“ geleitet. Das Personal der Botschaft folgt in besonderen Wagen. Im Hof des Reichspräsidenten wurde eine Ehrenwache des Heeres dem Botschafter die vorüberziehenden militärischen Ehrenbesetzungen durch Präsentieren des Gewehrs und durch Trummelwirbel. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umkleung des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath teil. Der Botschafter überreichte die kaiserlichen Handschreiben dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede in seiner Landessprache, die in Übersetzung wie folgt lautete:

Herr deutscher Reichskanzler!

Es ist mir eine besondere Ehre und schätzbare Freude, Herr Excellenz das kaiserliche Handschreiben überreichen zu dürfen, durch welches Seine Majestät der Kaiser, mein allerbäuerlicher Herr, mich als Akkreditierten außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Ihrer Excellenz zu beehren gütigst.

Freundschaftliche Beziehungen zu der großen bescheidenen Kulturwelt sind in Japan gewissermaßen eingeboren. Als Beispiel führe ich meine Familie an. Mein Vater wurde im Jahre 1870 von unserer kaiserlichen Regierung nach Berlin entsandt und hat bis vier Jahre hindurch als einer der ersten japanischen Studenten auf deutschem Boden dem Studium der Rechtswissenschaft gewidmet. Ich selbst bin zum ersten Male im Jahre 1900 als Botschafter nach Berlin gekommen und die 108 Tage, die ich damals bei dem hohen Stand des deutschen Geisteslebens, der deutschen Kunst und der deutschen Kultur unangenehme Eindrücke gewonnen; die jugendlichen Erlebnisse bleiben bei jedem Menschen immer in tiefer und schöner Erinnerung, und ich habe ich auch später immer gern an Berlin zurückgedacht. Herr Excellenz werden danach erkennen, mit welcher Freude ich nunmehr dem Befehl meines kaiserlichen Herrn gefolgt und zum zweiten Male hierher gekommen bin. Und lassen Sie mich hinzufügen: Ich bin um so lieber hierher gekommen, als ich hier Gelegenheit habe, unmittelbar zu beobachten, wie Deutschland sich unter der Führung und energischen Leitung seines großen Führers auf seine alte Kraft besinnt und nach Jahren harter Not und leidvoller Prüfung wieder neuen Schwung gewonnen hat.

Wir leben in einer schwierigen Zeit, und kein Volk ist von der allgemeinen Weltdepression, die den Weltfrieden zertrübt, sowie Mitleid und Mitleiden im Geiste hat, verdonkert geblieben. Die einzige Möglichkeit, diese Schicksale zu überwinden, sehe ich durch ein einträgliches, verständnisvolles, auf gegenseitige Achtung gegriündetes Zusammenarbeiten der Nationen gegeben.

Ich erlaube es als meine vornehmste Aufgabe, in diesem Sinne an dem weiteren Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen, insbesondere auch des Handelsverkehrs zwischen Japan und Deutschland, zu meinem Teil nach Kräften mitzuwirken, und werde mich glücklich schätzen, wenn ich hierbei auf das Wohlwollen Herr Excellenz und auf Unterstützung durch die maßgebenden deutschen Instanzen rechnen darf.

Gleichzeitig beehre ich mich, Herr Excellenz das oberkaiserliche Handschreiben zu überreichen, durch

welches die Akkreditierung meines Herrn Vorgängers bestätigt wird.

## Der Führer und Reichskanzler

antwortete ihm mit folgenden Worten:

Herr Botschafter!

Ich habe die Ehre, aus den Händen Herr Excellenz zugleich mit dem Akkreditationschreiben Ihres Herrn Vorgängers das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Seine Majestät der Kaiser von Japan Sie zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei mir ernannt hat.

Es erfüllt mich mit großer Freude, daß Sie, Herr Botschafter, in Erinnerung an Ihre frühere Tätigkeit in Berlin und im Gedanken an den Studienaufenthalt Ihres vorerwähnten Herrn Vaters in Deutschland so herzlich Worte der Anerkennung für das

Deutsche Reich gefunden haben. Ich danke Ihnen auch für die Würdigung, die Sie den Leistungen des deutschen Volkes gezollt haben, und bitte Sie, verbleibe zu sein, daß Ihre Worte in Deutschland den besten Widerhall finden werden. Soll Anerkennung gedankt ich der verdienstvollen Tätigkeit Ihres hochwürdigen Vorgängers, der für den Ausbau des neuen Deutschland stets großes Interesse und großes Verständnis gezeigt hat.

Das deutsche Volk bringt der großen japanischen Nation, ihrer altherwürdigen Kultur und ihren hervorragenden Leistungen uneingeschränkt Bewunderung entgegen. Ich freue mich, teilnehmen zu können, daß auf der Grundlage geistiger Verwandtschaft auch die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen unserer beiden Nationen im Zeichen aufrichtiger Freundschaft sich entwickelt haben.

# Der Rüstungsstand der Großmächte

### Ein sehr beachtenswerter Beitrag zum Thema „nationale Sicherheit“

Von unserem Berliner Büro

Berlin, 7. Februar.

In diesen Tagen und Wochen spielt in der Weltpresse wieder einmal der Begriff der nationalen Sicherheit eine große Rolle. Seit den kürzlichsten Beratungen in London, bei denen ja die Schaffung eines Systems der allgemeinen Sicherheit mit im Mittelpunkt stand, wird dieses Thema in den ausländischen Zeitungen besonders nachdrücklich erörtert. Auffallend ist dabei, daß nirgendwo eine Zeitungsseite zu finden ist, die eine Andeutung oder gar klare Mitteilung darüber macht, in welchem Maße die Sicherheit des betreffenden Landes bereits gewährleistet ist, wieviel mehr überall mit mehr oder weniger viel Temperament und Begeisterung die Forderung nach „mehr“ Sicherheit in den Vordergrund gerückt. Man sagt nicht, was man hat, man verlangt um so nachdrücklicher, was man noch hinzugewinnen möchte. Die propagandistische Berichterstattung der Westmächte geht bei den anderen Völkern soweit, daß fast der Eindruck entsteht, als wären wir in einer Welt, die nicht der Rüstung weilt. Wie es aber in der internationalen militärischen und wirtschaftlichen Wirklichkeit aussieht, die von der internationalen Weltvertragskonferenz der anderen planvoll übertragen wird, das lehrt

ein Rundblick auf den Stand der Heere bei unseren Nachbarn und den künftigen Mächten.

Die Andeutung über die Heereskräfte der Staaten liegen in Form von Volksaufstellungen, offiziellen Regierungsangaben und Militärerklärungen vor. Diese weiteren kann dabei angenommen werden, daß nirgendwo die Angaben fälschlich nach oben überhöht worden sind, im Gegenteil lehrt alle Erfahrung, daß jede Regierung ihre Heereskräfte nach außen hin möglichst klein erscheinen lassen möchte. Wenn wir im folgenden nun eine Übersicht über den Rüstungsstand der anderen geben, so muß berücksichtigt werden, daß die wirklichen Stärken durchweg größer sein dürften, als offiziell angegeben sind.

Die Heereskräfte unserer Nachbarn bewegen sich im Kriegsjahre in Millionenzahlen. Frankreich hat eine Friedensstärke (einschließlich Luftstreitkräfte) von 824 370 Mann und eine voranschreitende Kriegsstärke von 4 500 000 Mann, wozu im Kriegsjahr noch eine Million Kavallerie kommen. Die französischen Heeresangehörigen machen 37 v. H. des Gesamtvolkes aus und sind, und mit diesem Quotienten hat Frankreich an der Spitze aller Nationen. Die sowjetrussische größte Truppenstärke bei Sowjetrußland anzuweisen mit einem Friedensheer von 1,3 Millionen Mann und einer Kriegsstärke

von 3,5 Millionen Mann. Das englische Mutterland, das neben dem lebenden Freiwilligenheer und der daraus entwickelten Reserve über eine freiwillige Miliz verfügt, hat ein Friedensheer von 280 000 Mann und 143 000 Reservemännern, dazu 47 000 Mannschaften der Lufttruppe und 149 000 Militärfreiwilligen, und die englische Kriegsstärke macht 2 Millionen Mann aus. Italien hat im Frieden 417 150 Mann und 34 000 Kolonialsoldaten unter den Waffen und verfügt im Kriegsjahre über ein Heer von 5 Millionen. Das polnische Heer (einschließlich der Besatzung der 120 015 Mann Friedensstärke, hinzu treten noch 32 025 Grenztruppen, während die sowjetrussische polnische Kriegsstärke mit 22 Millionen angegeben wird. Die Tschechoslowakei, die ebenfalls bei allgemeiner Wehrpflicht, ein Friedensheer von 170 500 Mann besitzt, kann bei einer Mobilisierung 1,4 Millionen Mann an den Fahnen führen. Belgien's Heeresstärke hat eine Friedensstärke von 77 000 und eine Kriegsstärke von 600 000 Soldaten und das kleine Litauen mit seinen 24 Millionen Einwohnern hat 20 000 Friedenssoldaten und eine Kriegsstärke von 200 000 Mann. Schließlich nennen wir noch die Vereinigten Staaten von Amerika mit ihrem lebenden Freiwilligenheer von 130 000 Mann, mit ihrer freiwilligen Miliz von 180 000 Mann, mit 281 000 Reservisten und 27 200 Luftstreitkräften; die Kriegsstärke der Vereinigten Staaten befreit sich auf 4 Millionen Mann.

Wir wollen nicht noch Zahlen über das Kriegsmaterial hinzufügen, unser Verbot über den Stand der Heere dürfte deutlich zeigen, daß die fremden Regierungen die Sicherheit ihrer Länder alles andere als vernachlässigt haben. Ja, kein Land hat sich in der Sorge für die Sicherheit von einem anderen überbieten lassen wollen, jedes hat aus dem ihm an Menschen, Mitteln und Material zur Verfügung stehenden Rüstungsmaterialien das Beste für die höchste herausgehoben. Ist das nicht ein überzeugender Beweis dafür, daß man in der Welt sehr wohl zu beurteilen weiß, was für die Sicherheit eines Landes erforderlich ist? Bestenfalls ist es ein merkwürdiges Phänomen, wenn die Wehrminister der anderen den Anzeichen zu erwidern suchen, als sähe es bisher überhaupt nirgendwo in der Welt Sicherheit. Wenn ein allgemeines System der Friedensstärke, alle der gewöhnlichsten Sicherheit, geschaffen werden soll, dann dürfen die Staatsmänner nicht die tatsächliche Lage der hochentwickelten Welt übersehen, weil mit dieser Sicherheit auf die Dauer doch keine große Politik zu betreiben ist. Auf Sicherheit haben nicht einzelne, sondern alle Völker ein Anrecht.

einer Freundschaft, die, wie Sie hervorheben, schon zur Tradition geworden ist.

Ich begrüße es, daß Herr Excellenz es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachten, durch ein verständnisvolles, auf gegenseitiger Achtung gegriündetes Zusammenarbeiten an dem weiteren Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen nach Kräften mitzuwirken. Seien Sie überzeugt, daß ich und die Reichsregierung von dem gleichen Streben geleitet sind und alles tun werden, um Ihnen die Aufgabe Ihres hohen Amtes zu erleichtern.

Im Namen des Deutschen Reiches heiße ich Sie, Herr Botschafter, herzlich willkommen.

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung. Als dann stellte der Botschafter dem Führer und Reichskanzler die 12 Mitglieder seiner Botschaft vor. Beim Verlassen des Hauses erließ die Ehrenwache dem Botschafter die gleichen militärischen Ehrenbesetzungen wie bei seiner Ankunft. Die Rückfahrt nach der kaiserlich-japanischen Botschaft fand unter demselben Zeremoniell wie die Einfahrt zum „Haus der Reichspräsidenten“ statt.

## Regelung des deutsch-französischen Grenzverkehrs

Berlin, 6. Februar.

In den Wirtschaftsverhandlungen, die zur Zeit in Berlin geführt werden, sind die deutsche und die französische Regierung übereingekommen, die Bestimmungen des Abkommens vom 23. April 1920 über den kleinen Grenzverkehr zwischen den beiden Ländern auf die Gesamtheit der deutsch-französischen Grenze auszuweiten. Eine gemischte Kommission wird alsbald zusammentreten, um Einzelfragen zu regeln, die sich bei der Anwendung der neuen Vereinbarung ergeben.

Um eine Unterbrechung des Grenzverkehrs zu vermeiden, werden die in den Ländern der beiderseitigen Grenzbevölkerung befindlichen Grenzposten bei dem ersten Grenzübertritt des Ausreisenden nach dem 28. Februar 1925 von der Grenzbehörde des Landes, in dessen Bezirk der Ausweis ausgestellt ist, mit folgendem Aufdruck versehen: „Gültig bis zum 31. März 1925“. Dem Ausweis sind die Orts- und Tagesangaben sowie der Stempel der Grenzbehörde beizufügen. Die Grenzbehörde des anderen Landes legt unter diesen Aufdruck gleichfalls ihren Stempel.

## Auch das dritte Kind der entmenschten Mutter gestorben

Berlin, 7. Febr. In dem Belinden des dritten Kindes der Frau Jüdemann, des kleinen Bernhard, trat am heutigen Vormittag eine beratliche Beschleichtigung ein, daß das Kind gegen 12 Uhr mittags im Gorki-Wesels-Krankenhaus an den Folgen der Entzündung starb.

## Rundfunkangeklagter Dr. Bredow aus der Haft entlassen

Berlin, 7. Febr. Im Großen Rundfunkprozeß wurde am Donnerstag der vom Amtsgericht Berlin gegen Dr. Bredow am 20. Oktober 1923 erlassene Haftbefehl aufgehoben. In der Begründung erklärte der Vorsitzende: „Inzwischen ist die bereits verhandelte und noch zu verhandelnde Tatbestände zu einem Schuldverweis geführt worden oder es ein dringender Tatverdacht gegeben ist, daß das Verbrechen nach dem bisherigen Ergebnis des Verfahrens Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdacht nicht mehr vorliegt.“

## Deutsche Kavallerieoffiziere Gäste des polnischen Kriegsministeriums

Warschau, 6. Febr. Auf Einladung des polnischen Kriegsministeriums trafen hier heute drei deutsche Kavallerieoffiziere ein, und zwar der Kommandeur der Kavallerieschule Hannover, Generalmajor Freiherr von Rainald-Wittenfeld, Oberleutnant Krüger und Major Volz, um die Kavallerieschule in Warschau zu besuchen.

# „Mannberg“

Von Edward V. Schaper

Im Februar hat von Kollegen u. Kollegen Mannberg ein Liebeslied geschrieben, das dem Kompositoren Gabel. Wir erinnern der unterzeichneten Kreis folgende Strophen:

„Mannberg“ nannten ihn die Zeitgenossen, denn er war ein Mann von Witz, aber den „großen Mann“, und was er an Witz schon besaß, das ihm namentlich das Alter noch an Verdienste. Auf seinen krummen, schlendelnden Beinen schritt er schlendelnd durch die Straßen von London, mit nie-sterbenem Gang, geistesabweisend vor sich hin krummend, den Kopf zurückgeworfen, daß die große, weiße Fackel die Schatten überleuchtete. Sein Gesicht war lachend, freundlich, freundlich, aber die Augen ver- schämten mit dem Schreden, den man sich von ihm empfing. Der Helmschirm Mund behielt den be- schützenden Schutze, den er schon in Kindertagen schon hatte, und in den Augen glühte — waren sie auch noch so gerunzelt — allzeit ein heimliches Licht. Er konnte die heiligsten Geheimnisse erzählen und dabei ein Gesicht machen, als hätte er kein Wort davon wissen, den Worten vor ohne Schen mit- ten ins Gesicht blühen, und wäre er ein so großer Meister der englischen Sprache, genies die „Welt“ — besten „Mannberg“ damals in aller Munde war — „Ja würde er ebenso viele wichtige Geheimnisse erzählt haben und nicht von dem „Welchen Schatz“? Aber nun recht zu wärigen, was er sagt, mühte man sich sein Spröden beherrschend: Englisch, Französisch, Italienisch und Deutsch, die er alle miteinander vermengte.“

Im Jahre 1780 war er nach England gekommen, ohne ein Wort Englisch zu können; später lernte er ein paar Brocken, lernte von einer Weile an dem Heiland nach London, daß er unterwies Spröden- haken trieb, aber seit seines Lebens nun er doch mit einem Unikum von Sprache und lauterwollte sich durch sein Leben. Aus diesen Sprödenheiten hat er abgeleitet von seiner Gestalt, auch ver- stehen, daß er so viel Gedächtnis, Intelligenz und Macht im Jahr verstand man ihn nicht. Er hatte eine Art „Chorale“ zu hülfen, wenn keine Choristen nicht bei der Sache waren, daß es das Pariser heißt. Und selbst die große Fackel im Strahl-

und zu sitzen begann, wachte man, was die Glocke schlugen hatte.

„Eh, Kinder, hilf Vater Handel wird viel!“ belauschte die Prinzessin von Wales die schlappenden Soldaten in den Proben, denen sie beimohnten, aber Handel drehte sich zu allen Überflut nach um und rügte die ergründeten Weisheiten, indem er sie gemeinlich bei ihrem Namen anrief. „Während der Proben war er ein Mann von Autorität, aber in seinen Bemerkungen und selbst in seinem Tadel kochte oft ein Humor von größter Komik. Als sein Konzertmeister einmal bei einer Probe den Faden verlor und aus einer Tonart in die andere irrt, da er endlich wieder die Tonart des Heeres an dieser Stelle gefunden hatte, rief er ihm vor verammeltem Publikum lachend zu: „Hilf-

## Berlins Charité macht künstliches Klima

Berlin, im Februar.

Die Berliner Charité hat nach Anregungen des Leiters der Kinderklinik, Professor Haffau, einen Raum als „Klimarium“ eingerichtet, der ein- starrig in der ganzen Welt besteht. Eine Fabrik für Kälteerzeugung hat die notwendigen Arbeiten durchgeführt und in der Klinik des betreffenden Charitégebäudes ihre Apparate und Kältemaschinen mit den notwendigen Abgrenzungen montiert. Die Apparate werden auf der Höhe bedient und arbeiten mit größter Genauigkeit.

In dem Klimarium merkt man nichts von der Kälte. Nur zwei Schächte für das Frisch- und Abwasser der Klimatischen Luftmassen sind für die Ab- führung und vorhanden, sonst ist der Saal fast von außen zu unterscheiden. Es können künstliche Temperaturreisen von dreißig Grad Wärme bis zu zehn Grad Kälte erzielt werden, außerdem kann eine relative Luftfeuchtigkeit von 50 bis 100 v. H. erzeugt werden. Mit Temperaturreisen unter einem Grad kann diese Temperatur erhalten werden.

Die Idee des Klimariums geht von der Er- wahnung aus, daß bestimmte Monate be- stimmte Krankheitserscheinungen mit sich

kommen können. Dieser Wunsch ist ein ähren- hohes Drammen und Summen gefüllt, wenn er friedlich war; und er strahlte und flüchtete, wenn ihm etwas gegen den Strich ging. In ihm kochte ein un- dinkbarer Wahn, die Wahrheit zu sagen, „und dünkliche Herren von Stand bezogen“ — in einer Justiz an die London Tolls Post — „öffent- lich ihre Unaufrichtigkeit mit keinem Wort“. Er hatte auch niemals die Zeit, sich in persönliche Höf- lichkeitsbesuchen einzulassen, wenn ihm etwas nicht passte. Als eine heftige Primadonna sah weigert, bei einer Probe eine Arie zu singen, die sie ihrer Stimme nicht würdig erachtete, packt er sie einloch um die Taille, schleppt sie zum Fenster, droht, sie aus dem zweiten Stockwerk hinunterzuwerfen, und sagt lachend: „Kodame, ich weiß nicht, daß Sie eine große Taubelin sind, aber ich, in die Welt, der Herr oder Teufel!“

bringen. Diese alle medizinische Erläuterungstabelle liegt in erster Ordnung mit dem jeweiligen Wetter. So ist, wie auch in diesem Jahre, der Januar der Monat der Grippe, der März bringt Lungenerkran- kungen und der April Rheumatismus, der Mai In- fluenza, die heftige Tuberkulose, Juli und August be- deutungsvolle Schlangenbisse, der September die Pest- erkrankungen. Wenn es noch keine genau bestimm- ten Weisheit für diese Bestimmungstabelle wüßten, bet- ter und Kranke gibt, so kann doch wohl gesagt werden, daß die Erkrankung im großen und ganzen das Wesen einer solchen Bestimmungstabelle. Die Idee Professor Haffaus macht sich nun unabhän- gig vom Wetter, sie legt der Natur die Technik ent- zogen und verläßt, sich weitgehend im Krankensaal des Wetter selbst zu machen. Er wurde dazu an- geregt durch das oft beobachtete Krankheitsbild der an Lungenerkrankung erkrankten Kinder. Zeit in ähnlichen Fällen, in denen man mit dem Tode des kleinen Patienten rechnen mußte, trat oft eine erhebliche Besserung und Heilung ein, wenn plötzliche Kälte einbrach. So in der Gedanke der Heilung an Lungenerkrankung lebender Kinder durch künstliche Kälte wußte man.

Die Schaffung dieses Klimariums in der Ber- liner Charité ist bahnbrechend. Es ist der erste der-

artige Heilraum, den es in der Welt gibt, und das Interesse medizinischer Kreise in der ganzen Welt ist daran auch sehr groß. Die ganze Anlage konnte mit billigen Mitteln hergestellt werden, die zuzunehmen- sende Welt nicht übersehen.

© Aufführung im Badischen Staatstheater. Am 10. März wird das städtische Badische Staatstheater in Saarbrücken mit der Oper „Der Freischütz“ gastieren, während das Stadttheater Saarbrücken am gleichen Tage im Badischen Staatstheater in Karlsruhe in einer Rahmung, und einer Abend- vorstellung Schillers „Wilhelm Tell“ zur Auf- führung bringen wird.

© Aufführung im Badischen Staatstheater. Als erste Oper-Aufführung dieser Spielzeit findet am 10. März im Badischen Staatstheater Karlsruhe die Oper „Krieg und Liebe“ von Hermann Goetz die Oper „Krieg und Liebe“ statt. Der Komponist ist bereits in dieser Spielzeit in den Musikvereinen der Stadt- kapelle mit seiner Suite concertante zu Wort ge- kommen.

© August Grollmann 65 Jahre alt. Der Pflüger Heimatmaler August Grollmann feiert seinen 65. Geburtstag. Grollmann, der aus Pörschbach kommt, ist einer der bedeutendsten und volkstümlich- sten Künstler der Pfalz.

© Aufführung im Pflügertheater. Das Pflüger- theater verhält einen Concertabend von Philipp Bach in Reichenbach a. S. zur ersten Aufführung. Das feste Band hat die drei folgenden Instrumente: Flöte, Klarinette und Horn, mehr zumphatisch als konzertierend in den Streicherhörern ein. Den ersten Violoncello, der ebenfalls einen herrlichen Gesang und einem „energievollen“ Welen, nicht einer ähnlichen Natur, entlockt, grambieren drei Pianen humorvoll. Am liebsten erweist die zwischen zwei kleinen Sägen, einer Clarinette und einem Horn, lebende „Kälte“, daß der Jünger von Josef Hans die linear geführte Weisheit an demwärtigen verliert. Weisheit, der in London den Musikverein leitete, und in Reichenbach eine freundliche Aufnahme. Prof. Weisheit denkt das Weisheit in Pörschbach bei einem Pflüger-Konzertabend zu wiederholen.

# Die Stadtseite

Mannheim, den 8. Februar.

## Sunahme der Kälte

Unter sehr lebhaften östlichen und nördlichen Winden wolgog sich gestern der Windstich polarer Luftmassen, so daß trotz der Sonneneinstrahlung der Wärmemesser während des ganzen Tages um den Nullpunkt herum herumschwebte. Bei klarer Luft bot sich eine herrliche Aussicht zu den bläulich schimmernden Odenwäldern hinüber. Wegen Abend begann man bereits wieder den Tennisplatz als Eisbahn herzurichten und man kam auch ziemlich reich mit der Arbeit voran, da von Stunde zu Stunde die Kälte zunahm. Bei wolkenlosem Himmel war eine vollkommen nördliche Ausstrahlung möglich, die dazu führte, daß heute der Frost in den Außenbezirken die Temperatur auf minus sechs Grad sank.

Bei einer solchen Witterung mußte das Zeigen der Flüsse sich verlangsamen und zu einem Stillstand kommen. Der Neckar ist schon ganz weit zurückgegangen und er wäre es noch mehr, wenn der Rhein durch seinen erhöhten Wasserstand nicht zu einer Verlangsamung der Neckarströmung geführt hätte. Der Neckar bei jetzt bald seine normale Stromgeschwindigkeit, die seine Gefälligkeit mehr mit den reißenden Wässern der vorangegangenen Tage hat. Trotz der kalten Kälte ist selbst auf den überfluteten Neckarinseln noch keine Eisschicht zu erkennen. Vergleichlich der Schlamme auf den vom Wasser bedeckten Stellen hat sich mit einer dünnen Eisschicht überzogen.

## Schlachtviehmarkt wieder Montag

Die Verkaufsstelle wird der Mannheimer Schlachtviehmarkt wieder auf den Montag verlegt. Er war im April 1934 auf Dienstag verlegt worden. Diese Verlegung hat sich aber nicht bewährt, da die benachbarten außerstädtischen Viehmärkte nach wie vor am Montag abgehalten wurden, was einen Rückgang des Auftriebs in Mannheim zur Folge haben mußte. Die Wiedereinführung des Montagmarktes geht auf eine Anregung des badischen Finanz- und Wirtschaftswissenschaftlers Müller zurück.

## Sporthelferzüge

Die praktische Witterung und die ausgesprochenen Sporthelferzüge lassen über das Hochwasser wieder einen lebhaften Winterwintersport erwarten. Von Mannheim nach Oberbühlertal-Christhofen und Christhofen verkehren am Samstag, dem 9. Februar, Sonderzüge 2000, am Sonntag Sonderzug 2002, letzterer mit Nachtzug. Ferner verkehrt am Sonntag, dem 10. Februar Sonderzug 4000 von Karlsruhe nach Wilmanns und zurück.

Am Sonntag hat die U-Bahn 200/208 Mannheim und Heidelberg-Neuburg und am Sonntag 1000 von Mannheim nach Badstuber für Heilbronn und Stuttgart für Sonderzugfahrten ohne Zuschlag freigegeben, bei jeder über Freiburg hinaus. Eine ähnliche Freigabe besteht für die U-Bahn mit U-Bahn 100 am Sonntagabend, jedoch nur bei Zugang in Heidelberg.

## „Drei Tage Mannheim“

Wenn wir auch wieder den Rastwagen nach unten im Winter haben, so wird es doch schließlich Zeit, daß wir uns mit der Fremdenwerbung beschäftigen. Wenden wir doch alle, daß in diesem Sommer ein großer Fremdenstrom nach Mannheim fließt und daß wir bei dieser Gelegenheit etwas können, welche Zusammenkünfte Mannheim bietet. Um nun am Reich Mannheim Anteil zu haben, hat der Verkehrsverein dieses Verbotens herausgebracht, in dem zusammengefaßt ist, was bei einem dreitägigen Aufenthalt in Mannheim alles beiläufig werden kann. In dieser unter dem Titel „Drei Tage Mannheim“ herausgegebenen Schrift sind wir Mannheimer durchaus nicht einseitig gewiesen, sondern haben in weitgehendem Maße, Volkspatrioten nennen es vielleicht etwas zu weitgehend, auf die Schönheiten unserer Umgebung aufmerksam gemacht. Wenn ungeschickter in unseren Nachbarstädten das gleiche mit Mannheim getan wird, dann ist es uns nur freuen.

Zur den ersten Tag wird vornehmlich eine Stadtrundfahrt durchgeführt und am Nachmittag der Besuch Odenwalds erwartet. Der zweite Tag soll mit einer Dolmenrundfahrt und einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten bestehen, am Nachmittag folgt eine Dampferfahrt nach Worms. Der dritte Tag ist einem Spaziergang durch den Waldpark nach dem Stadthof vorbehalten, während es am Nachmittag nach der Wald, nach Schwetzingen oder nach Speyer gehen soll. Danach sind Spaziergänge in und um Mannheim von einander bis Pfälzerhaus Damer zusammengefaßt. Die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt werden im Bild gezeigt. Rapp und doch erschlüssend sind die Erläuterungen mit den geistlichen Angaben.

Im Innern des Verbotens ist ein hinterer Plan, der auf den ersten Blick zeigt, daß Mannheim von einem Grünzirkel umgeben und von Grünflächen durchzogen ist. Um das Wohlleben der Stadtbewohner zu erleichtern, sind Nebenstädte, die noch nicht erschlossen sind, und nur die wichtigsten Straßen sind eingezeichnet. Es kann sich der Fremde ohne weiteres von der unendlichen Lage der

# Das Heiligengut in Käfertal

Zwei kleine Altentafeln von 120 Seiten und dem „Königlichen General-Landesarchiv“ geben über das in der „Geschichte der Käfertaler Kirche“ oft genannte „Heiligengut“ kurzen Aufschluß.

Die Zeit seiner Errichtung liegt vor dem Jahre 1194.

In dem „Urteilbuch“ vom 2. Januar 1808 ist das Domstift Worms verpflichtet an „den Bauhaldigen“ teilzunehmen. Ihm war dafür der große Zehnte aus dem Heiligengut zuständig. Bis zur Reformation bestand Friede. Der Streit begann mit der Teilung der Kirchengüter zwischen beiden christlichen Konfessionen. Das im Jahre 1608 den Reformierten zugesprochene besäuliche Kirchengut wurde zwei Jahre später gründlich erneuert. An der Bauhald hat das Domstift seinen Anteil getragen. Im Dreißigjährigen Kriege wurde das Kirchengut bis auf den Grund und das Geogewölbe zerstört. In Jahrzehnten erreichten die Käfertaler die Genehmigung zum Wiederaufbau. Nach letzter Wiedergabe im Jahre 1717 lebte der Streit um die Beschaffung der Bauföhren ein. In vielen Bittgesuchen der reformierten Gemeinde Käfertal wurde Worms ersucht, zu den Kirchenbaukosten beizutragen, da „seit unendlichen Zeiten“ die Gemeinde den großen Zehnten jährlich pünktlich abgeliefert habe. Als die Bauleute ihre Forderungen mit Güterplänen belegen konnten, nahm sich der reformierte Pfarrer Ph. Krebs in Heidelberg seiner Pflichten besonders an. Seine scharfe Entschiedenheit wandte sich trotz aller Demütigungen, nehorfomen, unterläuteten“ Worms doch energisch gegen das Domstift. Die Stifter des Heiligengutes haben ihre Güter nicht zu dem Verlangen und Wähler, sondern zum Unterhalt der Käfertaler Kirche“ esdem geschickt.

Es alles Bitten und Bitteln an dem vertriebenen Rechte des Domstifts abgelehnt, forderte der Pfarrer seine Bauern auf, den Zehnten zu verweigern.

Diese erbitterte konfessionelle Beschimpfung in der politisch gemäßigten Gemeinde bewogte das Domstift Worms im Jahre 1722, mit der ganzen Gemeinde einen Vertrag abzuschließen, gemäß dessen der große Zehnte vom Heiligengut wegzufallen sollte, sobald die Bauern das 100 Morgen Feld und die umliegenden Wälder und Buchhöfen gelegenen 100 Morgen Wald nicht mehr „als die gemeine Wälder“ für ihr Vieh benutzen würden. Dieses Abkommen gab Worms das Recht, unter Wegfall des Zehnten das Gut selbst bewirtschaften oder verpachten zu dürfen, ohne jegliche Verpflichtung an die politische Gemeinde.

Die konfessionelle Gesinnung war nach der Erhebung des katholischen Reichstums im Jahre 1790 besonders heftig, weil das auf dem „Altenmeise“ erbaute Gutshaus von Worms weitaus unterlag wurde, während die Reformierten wohl Zehnten geben mußten, aber keine Rechte vom Domstift bekamen. Jedoch beschloß Worms, das Heiligengut durch einen „Besitzer“, einen Pächter, bewirtschaften zu lassen. Dazu entsand der große Zehnte ein Gutshaus des bürgerlichen Straicks. Der Sandhofer Meierhof Hof J. W. J. war auserkoren, das Gut zu bebauen und die alljährlichen Güter nach Worms zu liefern. Wegen dieses Plan wollten sich alle Käfertaler. Die Begegnung des gemeinen Weibes wurde das ohnehin arme Dorf völlig ruiniert.

Punkte unterrichten, deren kein Feind selten ist. Keiner ist dieser Plan in vielen Teilen unannehmlich, so daß die Dörfer nicht der Blüthezeit entgegen. Bei einer Neuauflage ist eine Änderung unumgänglich. Diese unendliche Debatte ändert nichts an der Tatsache, daß das Werk nicht nur gelungen ist. Die Vorarbeiten sind in wirksamer Vorbereitung eines Abfalls des Mannheimer Schlosses, während die Käfertaler eine Vertreibung des 20 Kilometer entfernten aufweicht, mit der Aufgabe, daß hier eine kleine Residenz wohnt. Wie viele Scheitern ihren Weg machen und uns viele Freunde und Freunde nach Mannheim bringen!

## Einholung der Piccard-Gondel

Kaufst. am morgigen Wochenende

Seit Freitagabend 10 Uhr wird vom Bahnhofplatz aus die weltberühmte Piccard-Gondel mit ihrem Konduktoren in feierlichem Zug eingeholt, um nach dem Rotenort zu verbracht zu werden, wo sie am Samstag, dem 9. Februar, bei der Einweihung des Weichhagens Neckarfließens als besonderes Schaustück einen großen Publikumspauschal gemacht wird. An dem Festzug nehmen teil Abordnungen der Regimentsmusikanten Heuerle, Fröhlich, Pflaß und Vindringel, die Mitglieder der Mannheimer Sänger, sowie eine größere Anzahl Volkstümmer und im Flugweiser erprobte Verkölichelten.

Der Zug bewegt sich durch den Kasterring bis O 7, durch die Freizeitanlagen bis E 5, an der Börse vorbei zum Jungensplatz, durch die Straßstraße zum Reichsplatz und Rotenort.

## Gruppenfingen

Nach dem erfolgreichen Besten des Gemeindefestfingens der Gruppen I und II des Bezirks Mannheim I nahm nun auch die Gruppe III ihre Teilnahme auf. Am Mittwochabend fanden sich im „Gartenhaus“ (P 5) über 200 Sänger zum ersten Gruppenfingen zusammen. Anschließen fand der Gruppe folgende vier Vereine: Singverein, Sängerkreis, Volkportverein, Sängerkreis der Heilbronnung,

ren. Sie wollten künftig den Zehnten ohne Warren geben, aber ein „Besitzer“ dürfte von auswärts nicht nach Käfertal. Er kam doch, erbaute sich Haus, Scheune und Stallungen. Darüber war volle Zustimmung im Dorfe. Bitte und persönliche Vorstellungen in Heidelberg waren erfolglos.

## Die Erbsicherung führte zur Revolte

Imid kam mit „acht März Pentat“ an; doch die Einwohner wehrten ihm den Einzug in das neu-erbauete Haus. Er mußte mit den Seinen sechs Tage lang unter freiem Himmel übernachten. Mit herbeigeholtem obristatlichen Schutze konnte er doch einziehen.

Der Pächter mußte sich sechs Jahre ab, nach dem Weideland Grundstücke zu machen. Er durfte teilnehmen an der Gemeindefest, am Hals- und Landbesitz, an der Einzel-Schweinemarkt und am Allmendfeld, ohne jeglichen Beitrag an die Gemeinde. Darüber gab es neue Bittgesuche. Ein Dogefest im Jahre 1740 erzwangte es der Gemeinde nicht, den großen und kleinen Zehnten und sonstige Güter an Korn, Speis, Pflanz, Gerste, Heu, Stroh, Sämereien, Eier, Wachs und Honig zu liefern. In Ordnung wurden ihnen diese am 10. Dezember 1740 erlassen, weil alle Beitragsverpflichtungen ergebnislos blieben. Dennoch beschwerten sich zwei Bürger einige Jahre später, daß ihnen wegen des Ausfalls im Hungerjahre 1688 Portionen Kontrakte abgezogen“ wurden. Das Heiligengut wurde dreimal auf sechs Jahre verpachtet und die Käfertaler sollten den „Besitzer“ gleich einem Gemeindevorstand wählen. Doch er schickte dem Käfertaler einen Mann von den Jähren und zog fort.

Das Heiligengut fiel wieder der Gemeinde gegen den großen Zehnten zu. Mit Freuden wurde das angenommen und bis zur Aufhebung der Kirchengüter bei der sogenannten „Säkularisation“ beibehalten. Das Domstift Worms fiel dem Landgrafen von Hessen zu.

Die heilige Hofkammer bot im Jahre 1806 das Heiligengut der Gemeinde Käfertal zum Verkauf für 1000 Gulden an.

Ein Mannheimer Gelmacher, Schulle, veräußerte gegen hypothekarische Belastung der Grundstücke von 30 Bürgern des Weils. Aus den Pächtern besaßte der Gemeindevorstand ein Kapital und Zinsen langten ab. Rund 20 Jahre später wurde anlässlich einer Gemeindefest-Neuauflage festgestellt, daß auf das Heiligengut noch 1075 Gulden 10 Kreuzer zu bezahlen waren. Darüber herrschte große Aufregung im Dorfe. Der Gemeindevorstand sollte für diese Schuld aufkommen, weil die Heiligengutpächter in die Gemeindefest fallen, anstatt getrennt geführt zu sein. Der Gemeindevorstand kündigte seinen Kontrakt an.

Das Amtgericht Ludwigs besaßte sich auch mit dem Streitfälle. Amtsrichter Käßler von Ludwigs erklärte den Heiligengutskauf für einen Privatkauf. Am Gewelle führte er an, daß die auf die Grundstücke der 30 Bürger eingetragenen Hypotheken nicht gelöscht waren. Als Widerparten dagegen führten, am 17. Januar 1846 wurde die Angelegenheit abgewiesen. Die Bürger mußten die Rückzahlung anteilmäßig annehmen bezahlen. Das ist das allmähliche Ende der Jahrhunderte langen Antrieben stiftenden „Heiligen-Gutes“ von Käfertal. K1.

Piedpfort, Sängerkreis, Männergesangsverein Mannheim, Arbeiter-Bildungsverein und Kurort mit ihren Chorleitern Red. Pflanz, Forth und Schneider. Jeder seiner abwechselnd zwei Wochen, die verläßt jeweils am ersten Mittwoch im Monat abgehalten werden. Der Chor des Volkportvereins, Herr Wenzel, hielt die Sänger herzlich willkommen. Die Leitung der ersten Probe des Gruppenfingens übernahm abgibt Chorleiter Red. Pflanz. Die Einrichtung brachte der „Deutsche Sängerkreis“ durch den Chor. Als erster Chor wurde das Lied „Nimm meine Hand“ von J. A. Ehr. Komme (Chor von W. K. Kegel) gesungen. Verhältnismäßig reich konnte das Werk bewältigt werden. Alsdann kam das Dreifachlied aus dem Jahre 1808 „Dem Volke“ (Was war das Los geworden, ein freies Volk zu sein) in dem Chor von Wilhelm Kegel an die Reihe. Auch dieses Lied war bald gesungen. Mit dem Chor „Jetzt kommt die Zeit, so ist anders“ nach Hans der erste Abend der Gruppe III erfolgreich aus. Die Zusammenkunft an diesem ersten Gemeindefestabend bedeutete unweifelhaft einen erfreulichen Aufschwung, wie auch Sängerkreis Wenzel und in seinen Schlussworten hervorgehoben. — am.

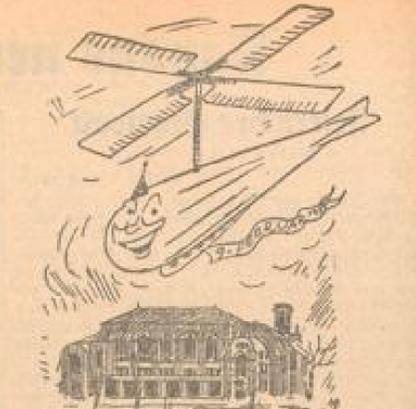
## Wassersportverein in Mannheim

Am 24. und 25. März findet in Mannheim im familiären Rahmen des Odenwaldes unter der Schutzherrschaft des Oberbürgermeisters Kemminger eine Wassersportschau statt.

Es handelt sich hierbei um eine Ausstellung von Sportartikeln, welche für den Schwimmsport und Wassersport in Betracht kommen. Die Ausstellung wird sich daher erstrecken auf Boote jeglicher Art, Bootsmotoren, Felle, Schlafräder, Angelgeräte, Wasserfahnen, Dauerbohren für Wasserschleusen, Rettungsapparate und Rettungsboote.

In einer angegliederten Reduktion werden die neuesten Schöpfungen in Bade- und Trainingsanzügen gezeigt. Ferner ist die Ausstellung von Toilettenartikeln und Kosmetik in Aussicht genommen.

Am 24. März wird auch das Odenwaldschwimmfest das Winterhochzeit durchgeführt. Außerdem hält die Deutsche Lebensrettungsvereinschaft die 10. Hauptversammlung des Landes.



Das Windmühlenslaggen steht für den 8. Februar zur Einweihung des Weichhagens Neckarfließens eine Wandlungsbühne.

verbandes haben an diesem Tage in Mannheim ab so daß mit einem großen Beifall der Ausstellung gesehnet werden kann.

Mit Wiederrücknahme einer Schwimmhalle, in der zur Belebung der Ausstellung spezielle Darbietungen stattfinden, werden alle Räume des Odenwaldes für Ausstellungszwecke zur Verfügung gestellt.

Die Berufsfeuerwehr wurde gestern früh durch Generalmajor nach den bürgerlichen Dampferwerken in der Dörfelder Straße 10 gerufen. Durch Ueberhebung eines Treibstoffes waren ein Teil des Treibstoffes und des Dampfapparates in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

Ein Bildnis von Fritz Weisberg, dem Ehrenpräsidenten des „Jugend“, ist zur Zeit im Schloß der Kunsthandlung Oedel in der Kunststraße aufgestellt. Das Bild stammt von dem bekannten Mannheimer Kunstmaler Friedrich Hirtzweiler.

Die Umgestaltung des roten Kreuzes wurde in Käfertal in einer Besprechung der zuständigen Stellen bereits in die Tat umgesetzt. Das Deutsche Rote Kreuz soll früher in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft eingegliedert werden. In die Männervereine von roten Kreuz müssen die bestehenden Sanitätsstellen eingegliedert werden. Während an der Spitze der Sanitätsorganisation der Führer und sein Bevollmächtigter stehen, sind in den verschiedenen Bezirksämtern mit der verantwortlichen Leitung betraut. Für Karlsruhe ist es Professor Dr. 0. Mannheim, den die einzelnen Ortsmännervereine unterstellt werden. Nach Verfassung der Untereinheiten unter die bisherige Leitung der Sanitätsstellen soll eingeleitet werden. Die Befreiung einer kommunikativen Führung und die Verpflichtung zur Exekution und gleichzeitiger Arbeit waren die weiteren Beschlüsse in dieser Zusammenkunft, die das Rote Kreuz in Käfertal auf die gleiche Grundlage stellt. Die für ein planmäßiges Ausbreiten unerlässlich ist.

Eine neue Heimat haben die beiden Sandhofer Familien Jakob Reiber und Karl L. L. gefunden. Auf Antrag hin wurde ihnen durch die Verabschiedung ein Städtchenort auf dem Grundhof in der Proping Brandenburg zugewiesen, das sie jetzt besitzen und in Arbeit nehmen können. Die beiden Städtchenfamilien werden von den besten Wünschen der Sandholener Bevölkerung in ihre neue Heimat begleitet. Die NS-Odenwaldenschaft Sandholener-Schicht vertritt in den Mannern dieser beiden Familien zwei bewährte Mitarbeiter.

Die Ortsgruppe Sandhofen der NSDAP wird in ihrer ersten Besprechung im neuen Jahre ihre Mitglieder aufnehmen. Die Ortsgruppen-Organe starke begrüßt. Im Mittelpunkt des Abendkondens die Ausführungen des Kameraden Keller vom Sozialamt Karlsruhe, der über das Arbeitsverhältnis zum Reichsbeschäftigten und das Gesetz zur Veränderung über das Verhalten in Berufsverhältnissen berichtet. Der Redner gab einen umfassenden Überblick über die Auswirkung und Geltung der Frontkämpfer, sowie über die allmählichen und besonderen Fortschreitungen für die Kriegsdopler. Aufmerksamkeit sollte man auch den Darlegungen über die Stellung und Erholungsfortschritt, denen neben der Arbeitslosigkeit besonders Aufmerksamkeit zugewendet wird.

Hilf uns, Sozialisten! Herr Arthur B. B. Ortsgruppenleiter und Stellvertreter Landesleiter des Bundes der Sozialisten, bittet um die Aufnahme folgender Mitteilung: Am Mittwoch, dem 13. Februar, abends 8 Uhr, findet im Reichsplatz unsere erste Mitgliederversammlung nach dem wunderbaren Sieg statt. Es wird u. a. der Saarländ. Die Reihe der Mitmündigen vorgeführt. Wir rechnen mit dem Beifall aller Sozialisten.

## Hinweis

Deutsche Schule für Volkshilfen. Als Abgabebücher der Postgeschichte „Deutsche Kulturgeschichte“ findet heute Freitagabend, 26.15 Uhr, in E 7, 20 (Reichsplatz) ein Aufstrebende Abend statt, an dem Herr Reichsplatzleiter selbst teilnimmt.

In

# KALTE UND SCHNEE

# PFEILRING

## LANOLIN-CREME

IN DOSEN UND TUBEN VON RM -15 BIS 1.-











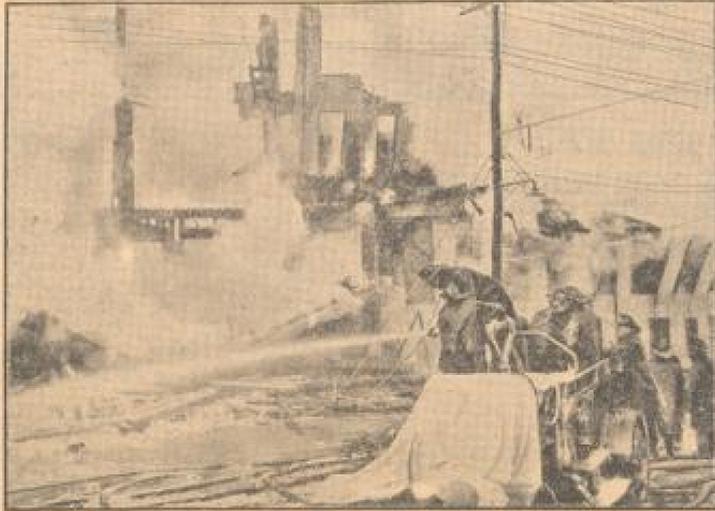
# Vermischtes

Der deutsche Volkshund „Wahrheit und Recht“, gegründet von dem „Vertriebsmann“ Gustav Winter in Groß-Jona bei Rumburg, propagiert ein von Winter erfundenes System, die „Erdmagneto-Kultur“, das angeblich allein durch die Ausnutzung des Erdmagnetismus ohne Anwendung künstlicher Düngemittel die Ertragsfähigkeit landwirtschaftlicher und gärtnerischer Grundstücke gewaltig steigern soll. Es wurde sogar behauptet, daß die deutsche Landwirtschaft und Gärtnerei mit Erfolg bei diesem System auch tropische Gewächse anbauen könne. Die Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung in München überließ, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, im Jahre 1933 Winter auf einem Versuchsgut und einem Versuchsgarten Grundstücke, die Winter selbst auswählte und nach seinem Verfahren anrichten durfte. Winter durchgrub die Grundstücke mit 30 Zentimeter tiefen, 1 Meter voneinander entfernten Gräben, in die er noch einer von ihm erfundenen Anordnung parallel verlaufende Eisenstäbe einlegte. Die Landesanstalt selbst wählte zum Vergleich annähernd gleich große Grundstücke aus, die sie zum Teil umgeben mit einem Teil mit einer den örtlichen Verhältnissen angepassten Bepflanzung verließ. Das Ergebnis der Versuche im ersten Jahre war, daß die Erträge auf den mit „Erdmagneto-Kultur“ behandelten Grundstücken bedeutend niedriger waren als bei der allgemein üblichen landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Anbauweise. Erst recht trat keine Befruchtung der Vegetationszeit, die eine häufigere Nutzung der Grundstücke ermöglichen sollte, ein, wie im Winter in Aussicht gestellt hatte. Im vergangenen Jahre wiederholte die Landesanstalt die Versuche, vor allem mit Sommerweizen, Reis, Kartoffeln und Mais. Auch diesmal ergab sich, daß die Erträge der normal gedüngten Grundstücke, vor allem aber die der Grundstücke, die außer der Stickstoffdüngung auch mineralische Düngung erhalten hatten, ganz erheblich, zum Teil um fast das Doppelte, die Ausbeute der „erdmagnetischen“ Grundstücke übertrafen.

Gustav Winter, dessen Name im Zusammenhang mit diesem Experiment nach einer Reihe von Jahren zum erstenmal in der Öffentlichkeit wieder auftaucht, hatte seinen „Wahrheit und Recht“ zum Zweck gegründet, die Wissenschaft der zoologischen Vorfahren-Zustände durchzuführen. Die Erwartungen, die er dadurch bei seinem nicht ganz kleinen, besonders in Sachsen, Hamburg und München konzentrierten Anhängerkreis erweckt hat, wurden naturgemäß enttäuscht, obwohl Winter in seinen Kampfschriften so wenig wäckerlich war, daß er mehrfach mit den Weisungen in Konflikt kam und schließlich sogar zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Trotzdem war es möglich, daß seine Anhänger im Jahre 1932 im ersten Wahlgang um die Reichspräsidentenwahl als Kandidaten aufstellten und immerhin mehr als 110 000 Stimmen für ihn aufbringen konnten.

Nach einer Abhandlung, die in der letzten Sitzung der Pariser Akademie für Medizin vorgelesen wurde, werden die Bewohner von Neuseeland und einiger anderer Staaten in der Bretagne langsam durch ihre Vegetationsverhältnisse, nicht weil das Wasser salzhaltige Meereswasser enthält, sondern weil es gerade wegen seiner großen Reinheit die Wirkung von den Meerespflanzen, durch die es läuft. Nach dem Ergebnis der gelehrten Untersuchungen ist das Wasser tatsächlich zu rein. Wenn es einen höheren Salzgehalt hätte, wie dies wohl beim Wasser der Ostsee ist, würde die Jodkonzentration der Meerespflanzen bald mit einer Schwelchigkeit überstrapaziert werden. Die einzige Abhilfe, die gegen diese zu große Reinheit des Wassers getroffen werden kann, ist die, dem Wasser etwas Salz zuzusetzen, bevor es in die Meerespflanzen eintritt. Der Bericht empfiehlt allen Fischkulturen, darauf zu achten, daß nicht „zu reines“ Wasser in den Teichen schädliche Wirkungen hervorruft.

# Wieder ein Hotelbrand in U. S. A.



Die Brandruine des Hotels „Briar“ in Boston am 21. Januar, das durch ein Feuerentzündung durch die Brandstiftung zerstört wurde. Zur Bekämpfung des unangenehmen Brandes wurden 40 Feuerwehrfahrzeuge von Newport herangezogen. Die Größe des zerstörten Gebäudes läßt sich daran erkennen, daß das Hotel über 500 Zimmer verfügte.

# Das Tal des grünen Todes

## Die Radiumschlucht des Gran Chaco

Rio de Janeiro, im Februar.

Beidem der furchtbare Krieg zwischen Paraguay und Bolivien tobt, ist das Wort „Grüne Hölle“ zu einem allgemein bekannten Begriff geworden. Man bezieht sich mit diesem Namen das Gebiet der unzugänglichen und unbefruchteten Urwälder, die sich zwischen dem Rio Kimpu und Rio Madena am rechten Ufer des Amazonasstromes erstrecken. Auf Schritt und Tritt lauert in diesem feuchtwarmen, dampfenden Dschungel der Tod; Fieber und giftiges Gestein bedrohen den Eindringling und wilde Indianer schänden ihre Willkür aus dem Hinterhalt gegen jeden Weißen, der sich in die Tiefe des Urwaldes vorgewagt hat.

An der oberen Grenze Boliviens verändert die „Grüne Hölle“ ihr Aussehen. Hierher laßt die Berge wechsellagern mit tiefen Schluchten; meistens ist hier kein Pflanzenwuchs und kein Tropfen Wasser zu finden. Und tiefst: viele unzugängliche, verlassene Landstücke. Hier ist der Ort, wo die Grenze zwischen Paraguay und Bolivien, und die Grenze von Urat sind am letzten Besten gestiegen.

Es scheint auf den ersten Blick unerschwinglich, welche Interessen die Kriegführenden an dieser isolierten und lebensfeindlichen Landschaft haben könnten. Sie wird durch eine tiefe, ungefähr zwanzig Meilen lange Schlucht durchzogen, die seit Jahrhunderten nach Möglichkeit von Menschen und Tieren ferngehalten wird. Eine abergläubische Furcht hält die Eingeborenen davon ab, das „Tal der grünen Strahlen“ — so heißt die Schlucht — zu betreten. Denn dieses geheimnisvolle Tal steht in dem Ruf, daß es jedem Lebenden unweigerlich den Tod bereitet.

Vorzeitige Besichtigung des Tales des Todes durch die kanadische Geologin Dr. Richards auf, um die geologische Schlucht zu erforschen. Es war ein

kleines Unternehmen, aber dem kanadischen Geologen gelang es nach ungläubigen Mühen, das Ziel seiner Expedition zu erreichen. Aus Berichten, die kürzlich über seine Forschungsreise in die Öffentlichkeit gelangt sind, erzählt man einiges über die verhängnisvollen Ereignisse, die Dr. Richards im „Tal der grünen Strahlen“ miterlebte.

Dr. Richards kam zu dem Ergebnis, daß die tödliche Schlucht das reichhaltige Radiumlager der Erde enthält. Sie dürfte die einzige Fundstätte auf dem Erdball sein, auf der das kostbare Element in fast reiner Form liegt und daher auch von vorzüglicher Wirkung auf jedes Lebewesen ist. Seltener als 10 Stunden dürfte seiner angefeuert in diesem Tal weilen. Nach den Feststellungen eines Radium-Spezialisten, der die Expedition begleitete, enthält das Uranerz aus dem „Tal der grünen Strahlen“ solche Mengen Radium, wie sie früher in keiner anderen Fundstätte der Welt nach nur annähernd erreicht wurden. Jedenfalls wird die Radiummenge, die man aus dieser einzigen Schlucht gewinnen kann, nach der Meinung des Forschers reichlich genügen, um den ganzen Weltbedarf zu decken.

Nach den Berichten der Expeditionsteilnehmer soll die gefährliche Schlucht einen merkwürdigen Anblick bieten. Auf Schritt und Tritt sieht man auf menschliche und tierische Gebeine. Es ist möglich, daß schon zur Zeit des Jura-Reiches ganze Scharen von Menschen sich hierher schickten und in der Schlucht vom unheilbaren Tod ereilt wurden. Vorläufig ist es noch nicht entschieden, wem der tragische Ruhm der Todeschlucht zufallen wird. Sein Schicksal wird von dem Ausgang des Krieges zwischen den beiden lateinamerikanischen Staaten abhängen. Jedenfalls ist zu hoffen, daß die Kunde des Todes, um den so viel Blut geflossen ist, letzten Endes der lebenden Menschen zum Segen gereichen wird.

— Hannovers „sanfter Schnee verbrennt“, denn die Hannoverische jüdische Straßenreinigung hat zum ersten Male eine Schneeschmelzmaschine im Straßenreinigungsbetrieb eingesetzt. Die Maschine stellt sich im Reibebereich über einem Kohleberg. In den jeweiligen Fallstrichen der von einem Elektromotor erzeugten Maschine wird der Schnee in den Trichter geschleudert, während ein Gebläse die Kohlfederung mit gleichem Druck ansaugt und so den Trichter beheizt. Der in wenigen Minuten zu Wasser geschmolzene Schnee fließt dann durch ein Sieb ab.

— Zur Feier des Regierungsantritts des britischen Herrschers wird auch ein fremdländischer Volk in London erwartet, der „Perlenkönig“ Schah Abd Allah Ben Ismail aus El Katar in Arabien. Seinen Beinamen trägt er, weil er ausgedehnte Perlenbesitzungen sein Eigentum nennt. Er zählt zu den besten Perlenkennern der Welt. Neben einem umfangreichen Hofstaat hat der Schah sein 4000 Männer in seinen Diensten, die unermüdet Perlen für ihn fischen. Doch in seinem prächtigen Palast vom Ehrenbühnen bis zum Verborgenen vorzügliche Perlen als Schmuck verwendet werden, die in langen Schichten und Reihen herabhängen, selbst beim feinsten Wind. Die Perlenkette um seinen Hals bringt seine gesamte Majestät abwärts mit nach London.

— Frau Bonderbitt hinter dem Vorderrad. Der Prozess um die kleine Gloria, der die Mutter doch recht denkwürdig im Unrecht lagte, so daß das Kind seiner Mutter keine Gloria genannt wurde, hat Frau Gloria Bonderbitt in aller Welt bekannt gemacht. Daran will die geschäftstüchtige Frau nun Nutzen ziehen. Mit ihrer hochmütigen Schwester von Bonderbitt zu eröffnen, für das nach ihrer Meinung durch ihr elegantes Auftreten vor den Richtern schon zur Weisung Bekanntheit gemacht worden ist. Selbstverständlich haben es die Bildreporter nicht verstanden, mit amerikanischer Gründlichkeit die schon lange Witwe in den verhängnisvollen Folgen und mit täglich wechselnder Kleidung anzuschauen, und die Bilder wurden in den Vereinigten Staaten jeweils auf der ersten Seite der Zeitungen im Großformat wiedergegeben. Ist es nun nicht für eine ehrgeizige Dame verlockend, sich von Frau Bonderbitt persönlich in der Öffentlichkeit ihrer Gattin zu bedanken zu lassen, vielleicht mit dem geheimen Wunsch, sich damit auch einmal einen Milliarden zu erobert? Frau Bonderbitt kennt die amerikanischen Frauen sehr gut genug, um zu wissen, daß ihre Firma genügend Ansehenskraft haben wird; wer nicht um der Kleider willen kommt, der wird den Vorden und Reuegeister aufsuchen und sich dann ohne Mühe auch zum Kauf eines Kleides bewegen lassen. Bonderbitt hat seiner Frau also nicht nur ein herabwürdigendes Versehen, sondern auch einen guten Geschäftssinn hinterlassen.

# Der grüne Streifen „Extra fein“

und der Name Knorr auf den geliebtesten Suppenmärkten bürgen für den besten, unerreichten Geschmack. Die Knorr Suppen enthalten alle erforderlichen Zutaten richtig aufeinander abgemischt. Sie können über 1 Monat lang jeden Tag eine andere Knorr Suppe kochen; denn es gibt 34 Sorten, alle für jeden Geschmack das Richtige! 1 Dose = 12 Portionen = 10 Pf. Schon seit 50 Jahren.

Knorr Suppen - gute Suppen!

# Gut, daß Du da bist!

ROMAN VON FRIEDRICH EISENLOHR

Mechanisch griff Ludwig nach dem angebotenen Glas und schloß langsam, gedehnt den schweren, silbernen Deckel, der ihm sofort ins Blut glanzte. Seit seiner Hochzeit mit Nikoladze hatte er kaum einen Augenblick getrunken.

„Ich habe dich geholt, meine Respekt, meine ich.“

„Mit Frauen wie der Mira haben wir immer Pech. Du brauchst mir nichts zu erzählen. Daß sie mit dir zusammen war, weiß ich. Die übrigen jedermann.“

„Du hast ganz recht. Ich hätte vorher wissen können, wer sie in Wirklichkeit ist und was sie wollte.“

„Was? — Was man weiß, erlebt man nicht mehr! Und auf das Erleben kommt es schließlich an. Immer!“

Ludwig hob sein Glas und trank ihn zu. Der Bildhauer schenkte von neuem ein, und sie tranken eine Weile schweigend.

„Wißt du mit einem Gefallen, Frau? Dann rufe in Nikoladze an und laß, daß ich später komme, vielleicht erst morgen. Es ist weit bei dir und tut mir gut. Jemandem hab' ich das gesagt. Aber man erwidert mich draußen. Die kleine Mira wird am Apparat sein. Die soll es sein.“

„Dann werde ich auch gleich Oubert anrufen. Vielleicht ist er zu Hause. Er wird dich freuen, dich wiederzusehen. — Was meinst du?“

„Du hab' antwortete Ludwig und griff wieder nach seinem Glas, während der Bildhauer telefonierte. Martin sprach auch mit Mira. Die keine Nachricht überlieferte entgegenzunehmen. Dann erreichte er den Schriftführer Oubert von Gerber, der erklärte, in einer Bierstube zu sein.

Martin ließ den Freund allein und begab sich zu seiner Portierin, der er eine ganze Kiste von Dingen, die er abgelagert haben wollte, und Geld einhändigte. Dann überreichte er im Keller einen Tisch und begann ihn herzurichten mit bunten Tellern, Gläsern und Schälchen, wie Ludwig es liebte.

Mit der Portierin, die einen vollenkorb brachte, erschien auch Oubert von Gerber und schüttelte Ludwig fröhlich die Hand.

Es war Nacht geworden.

Die drei Männer hatten wenig gesprochen, sondern sich hauptsächlich der Tafel genötigt. Vor ihnen stand eine Reihe leerer Gläser, nur Ludwig hatte hin und wieder eine anständige Kneipe aus dem Wald zum besten gegeben.

Die Kellertüre war offen geblieben, da die Abend noch nicht tief geworden waren. Mit den Lichtstrahlen aus den bunten Handtüchern aus Martins Pfeife und Gerbers Zigaretten in die Herbstnacht hinaus. Die Freunde lagen sich, demum ausgedrückt, um den beladenen Tisch herum, wie es es aus vielen früheren Nächten gewohnt waren, als Ludwig begann:

„Was mir eigentlich geschieht, ich weiß ich nicht. Aber etwas in mir ist verändert, seit ich dich kennen gelernt habe. Ich habe dich nicht mehr so bei mir sitzen und lachen wie früher. Was hat es mit dir verkehrt? Ich werde zu dir, verliere die Form, und dann ist da noch etwas...“

„Was mir nicht viel voraus. Wenn ich das auch unter dem Namen nicht zugeben darf. Er ist einer der wenigen Kerle, die wirklich etwas verstehen. Trotzdem weiß ich nicht, ob er recht hat mit seinen Verdäuten. Früher hab' ich einfach darüber gelacht. Heute aber kann ich das nicht mehr. Obgleich ich mich so wie jetzt immer an wohlten fühle! — Warum soll ich nicht eben und lachen, wie es mir Freude macht? Warum soll ich nicht noch härter und breiter werden, wenn es mir so bestimmt ist? Warum soll ich nicht meine Rollen so spielen, wie ich gerade bin? Daß ich es kann, auch mit sehr kleinem Maß, das ich bewiesener. — Aber ich kann nicht mehr in der überleben die Freiheit.“

„Natürlich hast ein Problem dahinter. Du fühlst es nicht, aber du spürst es, und ich kann es dir sagen. Das wird dir gut tun“, antwortete Oubert von Gerber in seiner nachlässigen, höflichen, aber doch in einer Bierstube der Form. Grinsen hat die

nach unserer letzten Nacht bei dir in Nikoladze? Da hat der Doktor Hart aberhand geistliches darüber gesagt. Ich habe ihm zwar in manchem widersprochen, bin aber im Grunde seiner Meinung. — Wo hast er hergekommen? Auf einmal war er weg!“

„Jemandem in der Schweiz, wo er ein Buch geschrieben hat: „Über die Grenzen der Freiheit“, oder so ähnlich. Eine philosophische oder psychologische Abhandlung, die jetzt gedruckt wird.“

„Die werde ich mir verschaffen. — Etwas in dir ist nicht in Ordnung, sagst du, und du lächelst wieder einmal die Form zu verlieren.“

Die äußere Form wohlgeformt, die für dich als Schauspieler genau so wichtig ist wie die innere. Nun will ich dir mal etwas sagen, Ludwig. Du gehst zu den wenigen Menschen, die überhaupt keine Form nötig haben. Das klingt paradox, ist aber richtig nach meiner Überzeugung. Gleich mal, der Doktor Hart und ich selber gehören zu den Menschen, die ohne eine feste, klare Form überhaupt nicht leben können, die nur innerlich diese Formen etwas schaffen können. Diese Formen müssen zuerst da sein, dann erst können wir anfangen, sie zu erfüllen. Du aber und auch unser Freund Frau hier, ihr gehört zu den anderen, bei denen die Form erst hinterher kommt. Er hat seine Menschen und Tiere am liebsten direkt in den rohen Stein, eigentlich genau so, wie du deine Rollen spielst, direkt aus dir selbst in das tote Material, das erst dadurch warm und lebendig wird. Wenn ihr beide euch noch weiterhin auf irgendwelche lebende Formen einstellt, kommt nicht das Richtige heraus. Das habe ich oft festgestellt. Deine Form, Ludwig, ist die Formlosigkeit, das Chaos, das Wahnsinn, Treiben, Wankeln, Stürzen, Gegenüberliche — wie du es nennen willst, und dem in jedem Augenblick eine neue Form entstehen und wieder vergehen kann. Du bist der geborene Schauspieler. Ich will damit nicht sagen, daß es nicht noch eine Art Schauspieler gibt, bei der die Form die erkannten, festgestellten Grenzen des Primären sind. — Doch dich nicht mit der Form ein, Ludwig!“

„Du bist denn das?“ brummte Ludwig. „Manchmal. Und das sind nicht deine beiden Stunden! — Ich will es mal anders sagen. Du hast recht, wenn du dich in allem auf das Körperliche verläßt. Was ist es nicht, das das Körperliche nicht mündend ebensolche ist. Weichend ist es ihm sogar weit überlegen. So ist es bei dir. Es ist der

unalle, notwendige Gegenstand und der einzige fruchtbar Kampf auf der Welt. Du bist noch nie unterlegen.“

„Doch! Gerade jetzt! Drüben!“

„Wer? Welche laut auf. Das sieht dir ähnlich. Will die Mira den Grollman gelehrt hat und dich dazu bewogen hat. Das meinst du doch! So hast du es auch erzählt. Das dich nicht mit der Mira ein! Wahrheitsgemäß glaubst du auch, daß die Mira, die immer um dich herum sein müssen, dich nur andrängen und mit dir spielen, wie die Mira? Es heißt auch oft so an. In Wirklichkeit aber verhält es sich gerade umgekehrt. Da ist es, der gibt, immer wieder und aus dem Vollen, Überausenden seiner Natur heraus. Das nicht sie an, und sie leben davon, von deinem freiwillig gespendeten Überfließen an lebendiger Kraft. Wenn du vor es auch bei der Mira. Sie hat dich immer wieder gebraucht, auch wenn sie es vor sich selber nie zugeben hat. Wenn sie dich jetzt in einem höheren Dasein gereicht hat, so ist sie das nur, weil sie dich ohne das ganz an dich verloren hätte, was weder für sie noch für dich erträglich geworden wäre. Es ist alles ganz richtig verlaufen. Das ist dir zu weis, aber du fühlst es nicht.“

„Ich hab' dich ruhig anreden lassen. Oubert, weil ich dich, wie gern du dich sprechen hörst. Laß Martin noch einer Punkt. „Im allgemeinen bist du auch ganz vernünftig. Aber das mit der Form, weißt du — da kann ich nur lachen! Ich als Bildhauer und keine Form! — Bei Ludwig mag das anders sein — was ich zwar auch nicht glaube — aber bei mir? Was darf ein Schriftsteller nicht erant nehmen. Ich glaub' immer, ich hab' den Welt, die Gesellschaft gepöbel, und für was bleibt dann nicht mehr, als was du großmütig „das Körperliche“ genannt hast. Du hast das zwar in ein paar wichtige Schicksale eingepreßt, aber wir sind auch ohne das damit zufrieden! Nicht wahr, Ludwig? Jedenfalls können wir mehr davon anfangen als ihr mit eurer verdammten Geistesfreiheit!“

Es war die längste Bekanntschaft, die der Bildhauer seit Jahren von sich gegeben hatte. Gewöhnlich sah er kaum unter den Freunden, lächelte zu und widmete sich den Weinen. Darum haben ihn die beiden etwas verwundert an. Er hatte sich diesmal richtig warm geäußert.

(Fortsetzung folgt.)

Wicküler-Körper-Brauerei AG. Wuppertal-Elberfeld

Die Gesellschaft hat im Jahre 1934 einen erheblichen Bestand...

Das fünfte Stillhalte-Abkommen

In diesen Tagen haben die Vertreter der unter dem Stillhalte-

Abkommen mit Teilnehmern vereinbart, das Stillhalte-

Häute- und Ledermarkt

Die letzten deutschen Häutequoten, die in Rußland, Dänemark

und Schweden lieferten, schätzte im wesentlichen das

Pläzische Hypothekbank Ludwigsbahn

Zur Zeit hat die Pläzische Hypothekbank Ludwigsbahn...

Die Pläzische Hypothekbank Ludwigsbahn hat bei der

Bank-Aktionen, Verkehr-Aktionen, Verschreibungen

Amlich nicht notierte Werte, Umtauschobligationen

Die Deutsche Reichspost auf der Automobil-Ausstellung

Die Deutsche Reichspost wird, wie im vergangenen Jahre,

Bank-Aktionen

Bank-Aktionen, Verkehr-Aktionen, Verschreibungen

Verkehr-Aktionen

Verkehr-Aktionen, Verschreibungen

Verschreibungen

Verschreibungen, Umtauschobligationen

Frankfurt Deutsche festverzinsliche Werte

Table with columns for Deutsche festverzinsliche Werte, Anleihen, Staatsanleihen, Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen, Landes- und Provinzialbanken, Goldhyp. - Pfandbriefe u. Hypothekbanken

Landes- und Provinzialbanken

Table with columns for Landes- und Provinzialbanken, Goldhyp. - Pfandbriefe u. Hypothekbanken

Aktionen

Table with columns for Aktien, Bank-Aktionen, Verkehr-Aktionen, Industrie-Aktionen

Bank-Aktionen

Table with columns for Bank-Aktionen, Verkehr-Aktionen, Verschreibungen

Berlin Deutsche festverzinsliche Werte

Table with columns for Deutsche festverzinsliche Werte, Anleihen, Staatsanleihen, Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen, Landes- und Provinzialbanken, Goldhyp. - Pfandbriefe u. Hypothekbanken

Landes- und Provinzialbanken

Table with columns for Landes- und Provinzialbanken, Goldhyp. - Pfandbriefe u. Hypothekbanken

Aktionen

Table with columns for Aktien, Bank-Aktionen, Verkehr-Aktionen, Industrie-Aktionen

Bank-Aktionen

Table with columns for Bank-Aktionen, Verkehr-Aktionen, Verschreibungen

Anleihen

Table with columns for Anleihen, Staatsanleihen, Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Landes- und Provinzialbanken

Table with columns for Landes- und Provinzialbanken, Goldhyp. - Pfandbriefe u. Hypothekbanken

Aktionen

Table with columns for Aktien, Bank-Aktionen, Verkehr-Aktionen, Industrie-Aktionen

Bank-Aktionen

Table with columns for Bank-Aktionen, Verkehr-Aktionen, Verschreibungen

Anleihen

Table with columns for Anleihen, Staatsanleihen, Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Landes- und Provinzialbanken

Table with columns for Landes- und Provinzialbanken, Goldhyp. - Pfandbriefe u. Hypothekbanken

Aktionen

Table with columns for Aktien, Bank-Aktionen, Verkehr-Aktionen, Industrie-Aktionen

Bank-Aktionen

Table with columns for Bank-Aktionen, Verkehr-Aktionen, Verschreibungen

Anleihen

Table with columns for Anleihen, Staatsanleihen, Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Landes- und Provinzialbanken

Table with columns for Landes- und Provinzialbanken, Goldhyp. - Pfandbriefe u. Hypothekbanken

Aktionen

Table with columns for Aktien, Bank-Aktionen, Verkehr-Aktionen, Industrie-Aktionen

Bank-Aktionen

Table with columns for Bank-Aktionen, Verkehr-Aktionen, Verschreibungen

Was gibt es Neues in Edingen?

Edingen, 7. Febr. Aus der letzten Gemeinde-... ratssitzung ist zu berichten: Der Verbands-... schluß zwischen der Gemeinde und der Arbeits-... gemeinschaft Hül und Gen. über die Ausführung der...

Kederglimmern (Amst. Koblenz), 7. Febr.

Ein Einbruch in Stationsgebäude wurde in einer der letzten Nächte verübt. Der Dieb drang durch ein Fenster zunächst in den Wartesaal und von da durch Einbrüche eines Fensters in die Büroräume.

Weil er Taschengeld brauchte...

Homburg (Saarbr.), 7. Febr. Der 15jährige Sohn eines Landwirts aus der Umgebung hatte bei einem bösen Bankrott von dem Vater seines Vaters den Betrag von 1000 Franken abgehoben und trat dann mit dem Raubgut dem Heimweg an.

Sippenschreiber und Stammtafeln

Die Pflichten des heutigen Familienforschers

— Ludwigsb., 6. Februar.

Die geistige Verarmung der Sippenschreiber... Die geistige Verarmung der Sippenschreiber im Hinblick auf die Entwicklung des...

Jeder Deutsche, der seine Familie, d. h. seine Ahnen... Jeder Deutsche, der seine Familie, d. h. seine Ahnen erforscht, liefert einen Beitrag zum vollen...

ichen ist heute die erste Pflicht jedes Familienforschers. In jeder Gemeinde müssen einmal die Stammtafeln dieser...

Im Verlaufe dieser Gedankengänge beschäftigt die Sippenschreiber... Im Verlaufe dieser Gedankengänge beschäftigt die Sippenschreiber und Stammtafeln...

Weitere Zeugenaussagen im Hauptmann-Prozess

— Mannheim, 6. Febr. (Spezialbericht.) Im Hauptmann-Prozess wurden am Montag weitere Zeugen vernommen. Der Zeuge Ben Zippa, ein Student der Friedrichs-Universität, sagte aus, er habe am...

300 Fingerabdrücke — aber keiner von Hauptmann

Nach der Vernehmung der Zeugen wurde im Feld, die Befunde, daß die Verhaftungsleiter etwa 300 Fingerabdrücke aufwies, von denen jedoch keiner von Hauptmann war.

Kleine Anzeigen

Einseitige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 0 Pf. Stellungsanzeige je mm 4 Pf.

Annahmestunde für die Mittags-Ausgabe vom 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe vom 2 Uhr

Offene Stellen

Hamburger Kaffeeimporthaus Vertreter... mit besten Beziehungen an Teilschiffen und über...

Besteher Firma in d. Vertreter I. Suwarenschläger... sofort. hohem Verdienst

Geboten... Zuverlässige Person... feste Anstellung...

Stellengesuche... Alleinmädchen... Immobilien... Einfamilien-Haus... Automobil...

Reichhaltigste Schau deutscher Qualitäts-Möbel... Längen & Batzdorf G.m.b.H.

Verkäufe... Verschiedene Schränke... Fahrräder... Garage... Wohnungen...

Verkaufe... Verschiedene Schränke... Fahrräder... Garage... Wohnungen...

Verkaufe... Verschiedene Schränke... Fahrräder... Garage... Wohnungen...

Verkaufe... Verschiedene Schränke... Fahrräder... Garage... Wohnungen...

Verkaufe... Verschiedene Schränke... Fahrräder... Garage... Wohnungen...

Mietgesuche... 5-Zimmer-Wohnung... 1 Zimmer u. Küche...

Mietgesuche... 5-Zimmer-Wohnung... 1 Zimmer u. Küche...

Mietgesuche... 5-Zimmer-Wohnung... 1 Zimmer u. Küche...

Mietgesuche... 5-Zimmer-Wohnung... 1 Zimmer u. Küche...

Mietgesuche... 5-Zimmer-Wohnung... 1 Zimmer u. Küche...

Mietgesuche... 5-Zimmer-Wohnung... 1 Zimmer u. Küche...

Heiraten... Junger Mann... Heirat... Jede Anzeige in die N. M. Z.

Heiraten... Junger Mann... Heirat... Jede Anzeige in die N. M. Z.

Heiraten... Junger Mann... Heirat... Jede Anzeige in die N. M. Z.

Heiraten... Junger Mann... Heirat... Jede Anzeige in die N. M. Z.

Heiraten... Junger Mann... Heirat... Jede Anzeige in die N. M. Z.

Heiraten... Junger Mann... Heirat... Jede Anzeige in die N. M. Z.

Neuartige Doppel-Behandlung enthüllt verborgene Hautschönheit... Sie können Falten und Hautschäden beseitigen

Freitag, 8. Febr. abends 8 Uhr vorläufig letzter völlig kostenloser Vortrag Wege zum Erfolg in Beruf und Leben

NSDAP-Mitteilungen

Aus verschiedenen Parteiveranstaltungen zusammen

Anordnungen der Kreisleitung

Herrn Küppersbeintrag. Aus besonderer Betrachung... NSDAP-Mitteilungen... Kreisleitung...

Der Kreisleitungsbeschluss

Textblock regarding party decisions and administrative matters.

NSDAP-Mitteilungen

1. Wahlkreis Mannheim, NSDAP-Mitteilung... Kreisleitung...

Deutsches Jungvolk

Textblock regarding the German Youth League activities.

NSDAP-Mitteilungen

1. Wahlkreis Mannheim, NSDAP-Mitteilung... Kreisleitung...

NSDAP-Mitteilungen

1. Wahlkreis Mannheim, NSDAP-Mitteilung... Kreisleitung...

NSDAP-Mitteilungen

1. Wahlkreis Mannheim, NSDAP-Mitteilung... Kreisleitung...

NSDAP-Mitteilungen

1. Wahlkreis Mannheim, NSDAP-Mitteilung... Kreisleitung...

NSDAP-Mitteilungen

1. Wahlkreis Mannheim, NSDAP-Mitteilung... Kreisleitung...

NSDAP-Mitteilungen

1. Wahlkreis Mannheim, NSDAP-Mitteilung... Kreisleitung...

NSDAP-Mitteilungen

1. Wahlkreis Mannheim, NSDAP-Mitteilung... Kreisleitung...

Kraft durch Freude

NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude... Kreisleitung...

Kraft durch Freude

NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude... Kreisleitung...

Kraft durch Freude

NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude... Kreisleitung...

Kraft durch Freude

NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude... Kreisleitung...

Advertisement for Jakob Medhler, a 60-year-old man, with contact information in Mannheim.

Advertisement for Jakob Medhler, a 60-year-old man, with contact information in Mannheim.

Advertisement for Peter Hecker, Mayor of Mannheim, with contact information.

Advertisement for Ignaz Abeles, with contact information.

Advertisement for 'Offene Stellen' (Open Positions) and 'Automarkt' (Car Market).

Advertisement for 'Kaufgesuche' (Purchase Requests) and 'Vermietungen' (Rentals).

Advertisement for 'Haus mit Wirtschaft' (House with Business) and 'Stellengesuche' (Job Applications).

Advertisement for 'Es gibt Fußböden' (There are floors) and 'Balatum'.

Advertisement for 'Büro' (Office) and 'Mietgesuche' (Rentals).

Advertisement for 'WASCHEREN' (Laundries) and 'Burnus'.

Drucksachen... Drucker Dr. Haas R 1,4-6

MARCHIVUM

